

## H I N T E R G R U N D I N F O R M A T I O N

### **Naloxonabgabe an geschulte medizinische Laien – Take-Home-Naloxon (THN)-Programme**

#### **Weiterhin steigende Anzahl der Drogentoten in Bayern und München**

Im Jahr 2015 gab es 66 Drogentote im Bereich des Polizeipräsidiums München, davon 62 im Stadtgebiet, sowie 314 Drogentote in ganz Bayern. Beide Zahlen sind die höchsten Zahlen seit zehn Jahren. Für München ist es eine Steigerung um 40 Prozent zum Vorjahr. In Bayern ist es das vierte Jahr in Folge, dass die Zahl der Drogentoten steigt. Seit vier Jahren liegt Bayern bundesweit an der Spitze dieser traurigen Statistik.

#### **Gründe für Drogentod**

Es gibt viele Gründe und Einflüsse, warum diese Zahlen in Bayern so hoch sind: In den letzten Jahren kommt wieder mehr Heroin aus den Krisengebieten, insbesondere Afghanistan, auf den europäischen Markt, teilweise auch in höherer Qualität. Der hohe Verfolgungsdruck durch die Polizeien und der hohe justizielle Druck in Form von härteren Strafen fördert das Ausweichverhalten auf andere Substanzen. So sind Bayern und München zur deutschen Hochburg des Konsums von Fentanyl geworden. Zudem steigen die Drogentotenzahlen erstmals auch durch sog. NPS (Abkürzung für „neue psychoaktive Substanzen“) – vermeintlich harmlose Drogen namens Spice, Badesalz etc. Als Ausweichmöglichkeit für Cannabisprodukte und andere „klassische“ Drogen genutzt, sind hier zunehmend höchst gesundheitsschädliche Mischungen auf dem Markt.

#### **Verhindern von Drogentod**

Bewährte Ansätze, die Zahl der Drogentoten zu verringern, sind Konsumräume – bisher jedoch nicht in Bayern. Sie bieten essentielle Verbesserungen bei der Versorgung von KonsumentInnen: Konsum in sicherem, hygienischen Umfeld und nicht allein zu Hause oder im öffentlichen Raum. Im Falle einer Überdosierung kann beispielsweise durch die sofortige Einleitung lebenserhaltender Maßnahmen des Fachpersonals der Drogentod verhindert werden. Probleme an öffentlichen Plätzen werden reduziert. Seit 20 Jahren werden Konsumräume in Deutschland erfolgreich betrieben – daher sollten sie auch in Bayern erlaubt werden.

Für jüngere KonsumentInnen, die meist nasal oder oral konsumieren, ist Drugchecking eine sinnvolle Maßnahme, auch um einen Kontakt zu dieser schwer erreichbaren Zielgruppe herzustellen. Ältere Suchtmittelabhängige hingegen müssen noch stärker über die lebensgefährlichen Folgen des intravenösen Konsums und Beikonsums aufgeklärt werden. Mit zusätzlichen Mitteln für Aufklärungskampagnen und spezialisierte Hilfen wäre es möglich, den Risikogruppen besser zu helfen.

## H I N T E R G R U N D I N F O R M A T I O N

### **Naloxonvergabe an geschulte Laien**

Zu den geeigneten Präventionsmaßnahmen zählt auch die Vergabe von Naloxon an geschulte Laien, um dem Tod durch Opiatüberdosierung vorzubeugen. Die World Health Organization (WHO) spricht sich in einer Empfehlung für den Einsatz von Naloxon zur Behandlung einer Opiat/Opioid-Überdosierung aus. Die EU-Drogenbeobachtungsstelle (European Monitoring Centre for Drugs and Drugs Addiction, EMCDDA) weist in ihrem erst kürzlich erschienenen Bericht „Preventing opioid overdose deaths with take-home naloxone“ darauf hin, dass dringendes Handeln erforderlich ist, um die Verfügbarkeit von Naloxon-Programmen zu verbessern.

Aktuell ist Naloxon verschreibungspflichtig und kann nur für OpiatkonsumentInnen direkt als persönliches Notfallmedikament verschrieben werden. Eine Verschreibung an andere potentielle ErsthelferInnen wie MitarbeiterInnen der Suchthilfe, PolizistInnen oder Angehörige ist nicht möglich.

Der Einsatz des persönlichen Notfallmedikaments im Falle einer Überdosierung einer anderen Person ist durch §34 StGB „Rechtfertigender Notstand“ gedeckt.

### **Der Wirkstoff Naloxon**

Naloxon ist ein Opiatantagonist, der die Wirkung von Opiaten (Heroin, Fentanyl, Methadon, Polamidon usw.) innerhalb weniger Minuten für eine gewisse Zeit aufhebt und bei nicht opiatkonsumierenden Menschen keine Wirkung hat. Die Nebenwirkungen von Naloxon sind selten und sehr gering. Am häufigsten treten Schwindel, Kopfschmerzen, erniedrigter oder erhöhter Blutdruck, sowie Übelkeit und Erbrechen auf.

Bei einer Opiat-Überdosierung wird die Atmung des Betroffenen langsamer und kann auch komplett aussetzen. Naloxon beschleunigt die Aufwachphase bei einer Atemdepression bzw. hebt die Atemdepression auf. Somit ist es mit Naloxon möglich, eine lebensbedrohende Opiatüberdosis zu überbrücken.

Naloxon hat kein Suchtpotential, man kann es weder missbrauchen, noch besteht eine Toleranzsteigerung. Im Fall einer Überdosierung kann Naloxon immer wieder eingesetzt werden.

## H I N T E R G R U N D I N F O R M A T I O N

### **Sicherheit durch Drogennotfallschulung der OpiatkonsumentInnen**

Weltweit gibt es inzwischen in über 20 Ländern Naloxon-Take-Home-Programme. In diesen Programmen werden OpiatkonsumentInnen darin geschult, wie sie eine Opiatüberdosis erkennen, welche Schritte in der Ersten Hilfe dann wichtig sind, wie sie Naloxon verabreichen sowie die Vor- und Nachteile der Naloxongabe. Im Anschluss erhalten sie dann das Medikament Naloxon in einem Notfall-Kit. Besonders hervorzuheben sind dabei die USA, Kanada und Schottland. In den USA gibt es inzwischen 188 lokale Naloxon-Take-Home-Programme für OpiatkonsumentInnen und in immer mehr Städten und Gemeinden werden auch andere potenzielle Ersthelfer wie beispielsweise Polizisten geschult und mit Naloxon ausgestattet. Schottland hat seit 2010 das weltweit erste nationale Naloxon-Programm und hat seitdem 17.729 Naloxon-Notfall-Kits an DrogenkonsumentInnen ausgegeben.

In den Schulungen für DrogenkonsumentInnen sind folgende Punkte wichtig:

- Anzeichen für eine Opiatüberdosis
- Richtiges Absetzen des Notrufs
- Atemwegsmanagement
- Stabile Seitenlage
- Beatmung und Reanimation
- Vor- und Nachteile der Gabe von Naloxon
- Anwendung von Naloxon
- Praktische Übungen zur Beatmung und Reanimation

Eine Opiatüberdosierung lässt sich vom Laien sicher nicht immer genau erkennen, selbst Rettungsdienstpersonal und Ärzte werden keine 100-prozentige Differenzierung feststellen können, da häufig auch ein Mischkonsum verschiedener Substanzen besteht. Angehörige/FreundInnen/MitkonsumentInnen der opiatkonsumierenden PatientInnen wissen jedoch im Regelfall relativ genau, was der/die PatientIn konsumiert hat. Da Naloxon ein reiner Opiatantagonist ist, sind eine Fehleinschätzung (Überdosierung von Benzodiazepinen oder anderen Substanzen) und deren Auswirkungen nicht schädigend. Naloxon besetzt nur die Opiatrezeptoren, daher ist bei einer Behandlung von PatientInnen, die keine Opiate eingenommen haben, keine Wirkung zu erwarten. Sollte der/die PatientIn in den nächsten Stunden jedoch durch eine andere Notfallsituation (Verletzung mit starken Schmerzzuständen) ein opiathaltiges Schmerzmittel durch einen Arzt benötigen, schlägt dieses Schmerzmittel nicht an, da die Opiatrezeptoren noch besetzt sind.

### **Schulung durch Condrobs**

Condrobs bietet in Kooperation mit einem Ausbilder für Rettungssanitäter, einer Ärztin und mit der finanziellen Unterstützung des Referats für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München und des Bezirkes von Oberbayern seit April 2016 regelmäßige Trainings einschließlich der Vergabe der Naloxon-Notfall-Kits für OpiatkonsumentInnen an. Dieses Condrobs-Projekt ist bisher das Einzige in Bayern.

## H I N T E R G R U N D I N F O R M A T I O N

### **Aktuelle Situation in Deutschland**

In Deutschland gibt es im Moment lediglich drei Naloxon-Take-Home-Programme in Berlin, Frankfurt sowie ein Projekt in Nordrhein-Westfalen. Ansonsten wird Naloxon in der Regel im Rettungsdienst und in den bestehenden Konsumräumen eingesetzt.

### **Naloxon senkt Zahl der Drogentoten**

Die positiven Erfahrungen der in Deutschland und weltweit bestehenden Programme zeigen, dass Naloxon-Take-Home-Programme dazu beitragen können, die Zahl der Drogentoten langfristig zu senken.

Condrobs betrachtet eine flächendeckende Einführung von Naloxon-Schulungen als dringend notwendig. Bayern hat einen großen Nachholbedarf, was die Bekämpfung von Drogentodesfällen angeht. Die hohen Drogentotenzahlen in Bayern zeigen dies deutlich.

## H I N T E R G R U N D I N F O R M A T I O N

### **Literatur:**

Fixpunkt e. V., Mobilix: Projektbereich „Drogennot- und -todesfallprophylaxe/Naloxonvergabe“, Konzeption. [www.fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/Notfall/02\\_Konzept\\_Notfall.pdf](http://www.fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user_upload/PDF/Notfall/02_Konzept_Notfall.pdf), 2002

Dichtl, Anja/Stöver, Heino (Hrsg.): Naloxon – Überlebenshilfe im Drogennotfall, Frankfurt am Main, 2015

[www.isdscotland.org/Health-Topics/Drugs-and-Alcohol-Misuse/Publications/2015-10-27/2015-10-27-Naloxone-Report.pdf](http://www.isdscotland.org/Health-Topics/Drugs-and-Alcohol-Misuse/Publications/2015-10-27/2015-10-27-Naloxone-Report.pdf)

[www.nchrc.org/law-enforcement/us-law-enforcement-who-carry-naloxone/](http://www.nchrc.org/law-enforcement/us-law-enforcement-who-carry-naloxone/)

### **Über Condrobs**

Condrobs ist einer der größten überkonfessionellen Träger für soziale Hilfsangebote in Bayern. Die Organisation begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Schwierigkeiten, minderjährige und erwachsene Flüchtlinge, süchtige Frauen und Männer, Angehörige oder ältere KonsumentInnen. Heute ist Condrobs weit über reine Präventions- und Hilfsmaßnahmen für Suchtgefährdete und -kranke hinaus auch in der Kinder- und Jugendhilfe, der Flüchtlingshilfe, der Altenhilfe, der psychiatrischen Versorgung sowie im Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich aktiv. Ein besonderes Anliegen des Vereins sind Präventions- und Hilfsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche sowie die Unterstützung von Betrieben bei der Gesundheitsförderung. Weitere Informationen im Internet unter [www.condrobs.de](http://www.condrobs.de)

7.870 Zeichen. Abdruck honorarfrei. Beleg erbeten.

Weitere Informationen für die Presse gibt es bei:

Condrobs e.V.  
Zentralverwaltung | Öffentlichkeitsarbeit  
Beate Zornig  
Heßstraße 134 | 80797 München  
Tel: 089 384082-21 | Fax: 089 384082-30  
E-Mail: [beate.zornig@condrobs.de](mailto:beate.zornig@condrobs.de) | [presse@condrobs.de](mailto:presse@condrobs.de)